

schreibenden Notars⁷³⁾, so daß unter Berücksichtigung dieser erforderlichen Korrektur sich alle Datierungselemente auf eine Urkunde Konrads III. aus Syrien, niemals jedoch auf ein Diplom Konrads IV. beziehen lassen.

Viel auffälliger ist die Art Datierung als solche. Sie entspricht nicht einer deutschen Königsurkunde, sondern, wie der Schluß deutlich macht, der Datumszeile eines feierlichen Papstprivilegs und stellt daher die Frage nach dem Schreiber bzw. dem Diktator. Aus den Untersuchungen Hausmanns steht fest, daß der Notar Arnold H. bzw. Albert von Sponheim, Mitglied der Hofkapelle und dann des Domkapitels von Köln, der schon früher bei der Abfassung der Schreiben an den Basileus herangezogen worden war⁷⁴⁾ und auch zweimal am oströmischen Kaiserhof gewesen war⁷⁵⁾, den König beim Aufbruch zum Kreuzzug begleitete⁷⁶⁾. Er stellte noch am 4. Juni 1147 im Lager an der Fische, unmittelbar an der Reichsgrenze, ein Diplom für das Stift Waldhausen aus, das alle üblichen Kanzleimerkmale trägt⁷⁷⁾. Ein zehn Tage später dem Kloster Viktring verliehenes Diplom ist dagegen außerhalb der Kanzlei mit Hilfe eines früheren Diploms für das südsteirische Kloster Oberburg hergestellt worden, aus dem auch das um eins zu niedrige Regierungsjahr stammt⁷⁸⁾. Fast zwei Jahre dauert es bis zum nächsten erhaltenen Diplom, das am 8. Mai 1149 in Gemonia bei Aquileia für das Kloster

⁷³⁾ Siehe künftig die Einleitung zur Edition des Inventars.

⁷⁴⁾ D Konrad III. 69 und 126.

⁷⁵⁾ Vgl. auch Rainer Maria H e r k e n r a t h , Regnum und Imperium. Das „Reich“ in der frühstaufischen Kanzlei (1138—1155), SB Wien 264/5 (1969) S. 10.

⁷⁶⁾ Friedrich H a u s m a n n , Reichskanzlei und Hofkapelle unter Heinrich V. und Konrad III. (Schriften der MGH 14, 1956) S. 279ff. identifizierte den Notar Arnold H mit Albert von Sponheim. Die Einwände von Kurt Z e i l l i n g e r , Die Notare der Reichskanzlei in den ersten Jahren Friedrich Barbarossas, DA 22 (1966) S. 472—555, vor allem S. 498ff., der den Notar Arnold H und Albert trennt, aber wenigstens die Kreuzzugsteilnahme von Arnold H für möglich hält, hat H a u s m a n n , Die Urkunden S. XXIVf. zurückgewiesen. Auch Heinrich A p p e l t in der Vorbemerkung zu D Friedrich I. (MGH, Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 10/1, 1975) 152 und ebd. S. XII und Anm. 13 gilt die Identität als „eine ansprechende Vermutung“, wenn auch nicht als „ein durchschlagender Beweis“. Die in dieser Urkunde sich findenden Worte *conspeximus oculis nostris* (nämlich das Wirken der Johanniter in Jerusalem) kann sich aber auch auf den Kaiser beziehen, wie Marie-Luise F a v r e a u , Studien zur Frühgeschichte des Deutschen Ordens (Stuttgart o. J. [1974]) S. 27 annimmt.

⁷⁷⁾ D Konrad III. 192. Vgl. auch Z e i l l i n g e r S. 502f. und H e r k e n r a t h , Der frühstaufische Notar (wie Anm. 80) S. 79f.

⁷⁸⁾ D Konrad III. 193.